

21. *Clupea Müllerii*.

L. lat. circa 43, L. tr. circa 10, D. 2/16, A. circa 10, P. 15, V. 6, Höhe und Kopf $3\frac{1}{2}$ (in der Körperlänge ohne Schwanzflosse) Auge 3, Schnauze 1.

Nächst verwandt mit *Cl. argyrotaenia* Bleek., aber Kopflänge, und Körperhöhe gleich, unteres Kopfprofil wie das obere. Eine mediane bezahnte Leiste, die von vorne nach hinten zieht, sonst nur die Zunge wohl gezähnt, die anderen Zähne aber rudimentär. Schuppen, wie bei *Cl. argyrotaenia*, fest haftend. Bauch in seiner ganzen Länge scharf, Insertion der Bauchflosse unter der der Rückenflosse, Suboperculum hinten gerundet, Oberkiefer reicht nicht ganz zur Augenmitte. Silbrig mit dunklem Rücken, keine silbrige Längsbinde.

Das c. M. Herr Prof. Dr. Stricker übersendet eine Abhandlung des Herrn Dr. A. Spina, Assistenten am Institut für allgemeine und experimentelle Pathologie in Wien: „Über die Saftbahnen des hyalinen Knorpels.“

Es wird durch neue Methoden dargethan, dass die Grundsubstanz des hyalinen Knorpels von einem System von Zellausläufern durchsetzt wird. Diese Ausläufer sind bis jetzt nur darum nicht gesehen oder, richtiger gesagt, darum bestritten worden, weil die Knorpelgrundsubstanz im frischen Zustande so homogen erscheint wie die Grundsubstanz der Cornea in vivo, und weil andererseits die bis jetzt angewandten Reagentien der Beobachtung dieser Zellfortsätze nicht günstig waren.'

Es wurde ferner bewiesen, dass Farbstoffkörnchen, welche in das Blut eingetragen werden, durch die Zellausläufer von Zelle zu Zelle fortgeführt werden.

Herr J. Liznar, Adjunct an der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, überreicht eine Abhandlung: „Magnetische Messungen in Kremsmünster, ausgeführt im Juli 1879.“

Die Messungen wurden theils im Freien theils in einem hölzernen Häuschen im Garten des Stiftes nördlich von der Sternwarte ausgeführt. Es ergaben sich folgende Differenzen der

magnetischen Elemente zwischen Kremsmünster und Wien:

Declination Kremsmünster—Wien = 1° 17' 8

Horizontal-Intensität Kremsmünster—Wien .. = —0·0189

Inclination Kremsmünster—Wien = 0° 9' 9

Zur Bestimmung der Declination und Horizontal-Intensität diente ein Reisetheodolit von Lamont (Lamont I), zur Bestimmung der Inclination das Inclinorium von Dover Nr. 1.

Im Ganzen wurde 2mal die Declination, 5mal die Horizontal-Intensität (einmal mit dem Magnetometer) und zweimal die Inclination bestimmt. Die durch den Theodoliten und das Magnetometer erhaltenen Werthe stimmen fast vollkommen überein, wenn man die Constanten des ersteren auf die in der Abhandlung auseinandergesetzte Weise corrigirt.

Herr Dr. H. Weidel überreicht eine im Laboratorium des Prof. v. Barth in Gemeinschaft mit Herrn J. Herzog ausgeführte Arbeit, betitelt: „Studien über Verbindungen aus dem animalischen Theer. III. Lutidin.“

Die Verfasser erhielten durch Oxydation der zwischen 150 bis 170° siedenden Basen des Knochentheers, welche die Zusammensetzung des Lutidins (C₇H₉N) besitzen, zwei wohl charakterisirte, stickstoffhaltige, isomere, zweibasische Säuren von der Formel C₇H₅NO₄. Die eine dieser Säuren, welche Isocinchomeronsäure genannt wurde, schmilzt bei 237·5, ist in Wasser kaum löslich, während die andere, mit den Namen Lutidinsäure bezeichnete Verbindung in Wasser leicht löslich ist und bei 219° schmilzt. Letztere Säure gibt mit Eisenoxydulsalzen eine blutrothe Färbung, während die Isocinchomeronsäure eine bräunlichgelbe Farbe liefert. Die genannten Säuren sind mit der aus Cinchonin, Cinchonidin und Chinin bei der Oxydation entstehenden, bei 249—851° schmelzenden Cinchomeronsäure isomer.

Die Bildung dieser beiden Säuren beweist, dass in dem bei 150—170° siedenden Antheil zwei Lutidine enthalten sind, welche unbedingt als Dimethylpyridine zu betrachten sind und nach der Gleichung

